

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Herrmann Starke in Großenhain.

No. 42.

Donnerstag, den 11. April

1872.

Bekanntmachung,

das Kreis-Ersatz-Geschäft im Jahre 1872 betreffend.

Bezüglich des diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäftes in dem die Ortschaften des Gerichtsamtsbezirks Großenhain sowie die Stadt Großenhain umfassenden Aushebungsbezirke Großenhain wird hierdurch in Gemäßheit der Bestimmung in § 71 1 der Militär-Ersatz-Instruction Folgendes bekannt gemacht.

Es kommen zur Musterung

am 23. April d. J.

die Militärpflichtigen aus den Ortschaften:

Abelsdorf, Altleis, Baslitz bei Blattersleben, Baslitz bei Jessen, Bauda, Bieberach, Blattersleben, Blochwitz, Böhla bei Geißlitz, Böhla bei Ortrand, Brochwitz, Bröhnitz mit Teichmühle, Colmnitz, Cöplitz, Dallwitz, Diesbar, Döbrißgen, Döschütz, Folbern, Frauenhain mit Pfeisvorwerk, Gävernitz (Ober- und Nieder-), Geißlitz, Göhra, Görzig, Golzsch, Gohrisch, Gröbitz (Dorf und Eisenwerk), Großraschütz, Haidehäuser, Hohndorf mit Kleingeißlitz, Kalkreuth und Kleinraschütz,

am 24. April d. J.

die Militärpflichtigen aus den Ortschaften:

Kleinthiemig, Kleintrebütz, Amehlen, Kollwitz, Kottwitz, Krauschütz, Kraußnitz, Lampertswalde, Laubach, Leckwitz, Lautendorf, Lenz, Lichtensee, Liega, Linz, Marksieblitz, Medessen, Merschwitz, Mühlbach, Mülbütz, Nasseböhla, Nauleis, Naundörfchen, Naundorf bei Großenhain, Naundorf bei Ortrand, Nauwalda, Neuseußlitz, Niegeroda, Nieska, Delsnitz, Peritz, Piskowitz, Ponickau, Porschütz, Priestewitz, Pullsen und Quersa mit Paulsmühle,

am 25. April d. J.

die Militärpflichtigen aus den Ortschaften:

Naden, Reinersdorf, Reppis, Roda, Kostig, Schönborn, Schönfeld, Schweinfurth, Seußlitz mit Kadewitz, Skäßgen, Skassa, Skaup, Spansberg, Stauda, Strauch, Streumen, Strießen, Thiendorf mit Dammenhain, Tiefenau, Treugeböhla, Uebigau, Walda, Wantewitz, Weißig am Raschütz, Weißig bei Skassa, Wefnitz, Wichstauda, Wildenhain, Wülknitz, Zabeltitz mit Stroga, Zottewitz, Zschauitz (Ober- und Nieder-) und Zschießen und

am 26. April d. J.

die Mannschaften aus

der Stadt Großenhain.

Die Musterung wird an jedem der bezeichneten Tage von **früh 1/2 8 Uhr an auf dem Rathhause zu Großenhain** stattfinden.

Es werden daher die in diesem Jahre zur Bestellung vor der Kreis-Ersatz-Commission verpflichteten Mannschaften hiermit zum pünktlichen Erscheinen in den angegebenen Musterungsterminen, zu Vermeidung der in den §§ 176 und 177 der Ersatz-Instruction enthaltenen Strafen und Nachtheile, aufgefordert. Ebenso haben, zu Vermeidung gleicher Strafen und Nachtheile,

Militärpflichtige, die sich noch nicht zur Stammrolle angemeldet haben, solches **ungesäumt** zu bewirken.

Die **Loosung** der Militärpflichtigen aus dem ganzen Aushebungsbezirke Großenhain wird

den 27. April d. J.

von Vormittags 8 Uhr an

ebenfalls auf dem Rathhause zu Großenhain stattfinden und wird den Militärpflichtigen das persönliche Erscheinen dazu überlassen. Für Diejenigen, welche bei der Aufrufung im Loosungs-Local nicht gegenwärtig sind, wird durch ein Mitglied der Kreis-Ersatz-Commission das Loos gezogen werden.

Gesuche um Zurückstellung oder andere Begünstigungen sind einige Zeit vor Beginn der Musterung, spätestens aber bei Verlust derselben, bis Mittag 12 Uhr des Musterungstages des betreffenden Mannes anzubringen und durch **gerichtliche** oder stadträthliche Zeugnisse zu begründen. Auf die Verheißung eines nachträglich zu führenden Beweises kann durchaus keine Rücksicht genommen werden.

Reclamationsanträge, welche der Kreis-Ersatz-Commission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegen haben, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 108 6 der Ersatz-Instruction in der Regel von der Departements-Ersatz-Commission zurückgewiesen werden, wenn nicht etwa die Veranlassung zur Reclamation nach beendigtem Kreis-Ersatz-Geschäfte entstanden sein sollte.

Wenn Gesuche um Zurückstellung als Ernährer angebracht werden, so ist es wünschenswerth, daß sich die Eltern der Militärpflichtigen vor der Commission mit einfinden.

Die Entscheidungen der Kreis-Ersatz-Commission auf angebrachte Reclamationen werden den 3. Tag darauf Mittags 12 Uhr als bekannt gemacht angesehen, auch wenn die Reclamanten zu Anhörung derselben sich nicht eingefunden haben.

Recurse gegen die Entscheidungen der Kreis-Ersatz-Commission an die Departements-Ersatz-Commission müssen bei Verlust derselben binnen 10 Tagen von dem Tage an gerechnet, wo die Entscheidung der Kreis-Ersatz-Commission für publicirt anzusehen ist und zwar bis Nachmittag 5 Uhr des 10. Tages bei der Kreis-Ersatz-Commission, unter Beibringung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen, angebracht werden.

Wenn ein Militärpflichtiger an Epilepsie zu leiden behauptet, so müssen, bevor feinen Angaben Folge gegeben werden darf, nach § 74 5 der Ersatz-Instruction **mindestens** 3 glaubhafte Zeugen an Eidesstatt vor einem Mitgliede der Kreis-Ersatz-Commission oder vor einer anderen Behörde protocollarisch erklärt haben, daß und in welcher Weise sie selbst die epileptischen Zufälle an dem betreffenden Militärpflichtigen wahrgenommen haben.

Meißen, am 30. März 1872.

Der Civilvorstehende der Königlichen
Kreis-Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Großenhain.

In Stellvertretung:

von Hartmann.

Krapf.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Behörde macht andurch bekannt, daß das Stehenlassen von Wagen auf den öffentlichen Straßen hiesiger Stadt während der Nachtzeit nur ausnahmsweise gestattet werden kann, daß aber beim Nachlassen solcher Ausnahmefälle die Behörde die Beobachtung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln, insonderheit das gehörige und feste Umwickeln der Deichselspitze mit Stroh und die Beleuchtung des Wagens mit einer Laterne erwarten muß, von welcher letzteren Maßregel auch der Umstand, daß in der Nähe des Wagens eine Straßenlaterne brennt, nicht entbinden kann.

Wer daher die vorstehend angegebenen Sicherheitsmaßregeln in Zukunft vernachlässigt, hat die in § 366 des Reichsstrafgesetzbuches sub 9 angedrohte Strafe: Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern oder Haft bis zu 14 Tagen zu erwarten.

Großenhain, den 9. April 1872.

Die Stadtpolizeibehörde.

Kunze. W.

Bekanntmachung.

Der Fall, daß kürzlich in einer Tischlerwerkstätte hiesiger Stadt ein Brand durch unvorsichtiges Rauchen verursacht worden, veranlaßt die unterzeichnete Behörde darauf hinzuweisen, daß schon durch ein älteres Mandat, vom 18. Februar 1775, das Tabakrauchen in den Scheunen, Ställen, Kammern, Ober-

Tagesnachrichten.

Großenhain. Gewiß ist es schon ein besonderes Ereigniß, wenn es einem Erdenbewohner vergönnt ist, seinen 85 jährigen Geburtstag zu feiern; wenn aber dieses Geburtstagskind noch dazu ein Veteran der Freiheitskriege und eine wegen der steten Unverdroffenheit in seinem Berufe allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit wie Herr med. pr. Meng ist, welcher bekanntlich zu jeder Stunde bei Tage oder mitten in der Nacht den Verunglückten oder Kranken beizuspringen bereit ist, so darf es wohl gestattet sein, diesen Geburtstag hier zu erwähnen. Dem rüstigen Greis ist der vergangene Montag daher ein wahrer Festtag geworden. Geschenke sind in großer Anzahl gekommen, wovon besonders die Gabe des hiesigen Militärvereins, ein kostbarer Stock, um bei Berufsgängen den alten Körper darauf zu stützen, zu nennen ist. Auch Veteranen sind anwesend gewesen, um den alten Kamerad zu begrüßen. Originell, wie immer, ist aber die Gabe des Greises an seine Kinder gewesen; dieselbe hat für jedes Kind in einem sauber eingepackten Capital von blanken Thalern bestanden. Möge er noch lange, so wie es seine Gewohnheit ist, seine Patienten in entlegenen Ortschaften zu Fuße besuchen können.

Sachsen. Ihre Majestäten der König und die Königin sind nach einer Mittheilung des „Dr. S.“ am 10. April früh von Dresden abgereist, um sich über Chemnitz, Zwickau, Reichenbach, Eger, München und Innsbruck zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Niva (am Gardasee) zu begeben. Das erste Nachtlager gedenken Ihre Majestäten in München, das zweite in Innsbruck zu nehmen und am 12. April in Niva einzutreffen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz ist zum Stellvertreter Sr. Majestät des Königs bezüglich aller während der Dauer der Reise vorkommenden Regierungsgeschäfte bestellt worden. — Die erste Kammer hat in ihrer Schlussitzung am 6. April noch das Finanzgesetz ohne Debatte einstimmig angenommen, worauf der Präsident constatirte, daß auf das kgl. Decret bezüglich der Vertagung des Landtags bis zum 4. November d. J. übereinstimmende Beschlüsse beider Kammern nicht zu Stande gekommen, die Beschlüsse der ersten Kammer daher, da die Zeit nicht mehr gestatte, eine Vereinigung zu erzielen, wirkungslos geworden seien. Sodann wurde das Vertagungsdecret verlesen und nach einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König trennte sich die Kammer. — Am 6. April hat die Einweihung der neuerbauten Chemnitz-Borna-Leipziger Eisenbahn sammt den Zweigbahnen Penig-Rochlitz und Chemnitz-Limbach unter entsprechenden Festlichkeiten stattgefunden. — Der kürzlich in Leipzig verunglückte Schornsteinfegerlehrling ist an den

behältnissen u. s. w., sowie bei allen leicht brennbaren oder leicht zündenden Gegenständen verboten wird, und daher das Tabakrauchen in Tischlerwerkstätten und sonstigen gewerblichen Räumen, in welchen leicht brennbare oder leicht entzündliche Gegenstände verarbeitet oder aufbewahrt werden, hiermit noch ausdrücklich zu verbieten.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden, wenn nicht etwa durch die begangene Fahrlässigkeit ein Brand herbeigeführt worden, in welchem Falle § 309 des Reichsstrafgesetzbuches Platz zu greifen hat (worin Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu dreihundert Thalern angedroht wird), mit Geldstrafen bis zu 20 Thalern oder mit entsprechenden Haftstrafen belegt werden. Die Inhaber der betroffenen Arbeits- und Lagerräume werden noch besonders angewiesen, die Beobachtung dieses Verbotes streng zu überwachen.

Großenhain, den 9. April 1872.

Die Stadtpolizeibehörde.

Kunze. W.

Bekanntmachung.

Während des Sommer-Semesters werde ich täglich von 11—12 Uhr in meinem Expeditions-Zimmer anwesend sein.

Großenhain, den 9. April 1872.

Schuldirektor Mushacke.

Folgen der erlittenen schweren Verletzungen am 7. April gestorben. — In einer Goldspinnerei zu Dresden gerieth am 6. April eine Fabrikarbeiterin in das Räderwerk, so daß ihr sämtliche fünf Finger zerquetscht wurden. — Auf dem Leipziger Bahnhofe in Dresden hat man am 9. April den 14 Jahre alten Laufburschen eines Chemnitzer Handelsgeschäfts angehalten, der gegen ein gefälschtes Blanquet auf den Namen seines Principals bei der Agentur einer auswärtigen Bank zu Chemnitz eine bedeutende Summe erhoben hatte. Der junge Mensch soll die Absicht ausgesprochen haben, mit dem Gelde nach Amerika zu gehen. — Im Bezirksgerichtsgebäude zu Borna ist in der Nacht zum 7. April ein frecher Einbruchdiebstahl ausgeführt worden. Die Diebe, welche eingehende Localkenntniß gehabt haben müssen, haben in allen Expeditionszimmern mit Meißeln und Stemmeisen die Tischkasten und Kulte erbrochen, indessen nur in einem Zimmer eine Geldsumme von 100 Thlr., außerdem 8 Thlr. Sportelgelder vorgefunden und mit fortgenommen; mehrere Werthpapiere sind von ihnen liegen gelassen worden.

Preußen. Der deutsche Reichstag ist am 8. April Nachmittags 2 Uhr im weißen Saale des königl. Schlosses zu Berlin eröffnet worden. Der Reichskanzler Fürst Bismarck verlas in allerhöchstem Auftrage die Thronrede, welche mit folgenden Worten schließt: „Sie werden, geehrte Herren, die Befriedigung theilen, mit welcher die verbündeten Regierungen auf die Ergebnisse des ersten Jahres des neubegründeten deutschen Reiches zurückblicken, und der ferneren staatlichen und nationalen Entwicklung unserer inneren Einrichtungen mit freudiger Zuversicht näher treten. Mit derselben Genugthuung werden Sie die Versicherung entgegennehmen, daß es der Politik Sr. Majestät des Kaisers und Königs gelungen ist, bei allen auswärtigen Regierungen das Vertrauen zu erhalten und zu befestigen, daß die Macht, welche Deutschland durch seine Einigung zum Reiche gewonnen hat, nicht nur dem Vaterlande eine sichere Schutzwehr, sondern auch dem Frieden Europas eine starke Bürgschaft gewährt.“ Dieser Schluppassus wurde beifälligst aufgenommen, worauf der provisorische Präsident Dr. Simson ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. — Von den Vorlagen der Reichsregierung sind dem Reichstage bisher bereits fünf zugegangen: die Uebereinkünfte mit Spanien und Italien über die Ausdehnung der zwischen dem norddeutschen Bunde und den genannten Staaten bestehenden Consulatsverträge auf das deutsche Reich, der Entwurf eines Militärstrafgesetzbuchs für das deutsche Reich, die Consularconvention mit den Vereinigten Staaten von Amerika, der Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Portugal, der Gesekentwurf betreffs Feststellung des Nachtrags zum Haus-

haltetat für 1872. Im Drucke sind: die drei Gesetzentwürfe, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, die Einrichtung und Befugnisse des Rechnungshofes und wegen Erhebung der Brausteuer. — Der „Magdeb. Ztg.“ zufolge sollen aus dem Regierungsbezirke Merseburg seit einem halben Jahre über 70 Lehrer ausgetreten und nach dem benachbarten Königreiche Sachsen gegangen sein. — Wie der „Neuen Preuß. Ztg.“ aus Pommern geschrieben wird, nimmt die Auswanderung nach Amerika dieses Frühjahr in den Kreisen Stolp und Lauenburg einen Besorgniß erregenden Charakter an. In den meisten Dörfern (vorzüglich nicht zu weit von der Küste) stehen viele Wohnungen leer oder werden abgebrochen. Auch in den nördlichen Districten der Provinz Posen und in Westpreußen soll die Auswanderungslust noch niemals in solchem Grade um sich gegriffen haben, wie gegenwärtig. Hunderte von Männern und Frauen jeden Alters campiren oft Stunden lang auf den dortigen Bahnhöfen, um den Zug zu erwarten, der sie aus der Heimath führen soll. In der Umgegend von Nakel sollen manche Ortschaften mehr als decimirt werden, und fortwährend rüsten sich noch ganze Familien zum Abzuge. — Ein großer Theil der erbeuteten französischen Geschütze geht einer Verwendung entgegen, von der man sich am Tage ihres Gusses in Bourges schwerlich etwas hat träumen lassen. Se. Maj. der Kaiser hat nämlich zahlreichen Kirchengemeinden, deren Gotteshäuser seither des Schmuckes der Glocken entbehrten, auf ihre Gesuche das zum Glockenguß erforderliche Stückgut aus Beutebeständen des Artilleriedepots Straßburg unentgeltlich gewährt. Auf diese Weise sind allein in den Rheinlanden einige 20 katholische Kirchengemeinden beschenkt worden. 500 Centner hat der Kölner Dom, 260 Ctr. der Dom in Frankfurt a. M. erhalten. — Herr Urbain-Lefevre, Lehrer an der Handelsschule zu Mühlhausen, ist kürzlich wegen Verdachts, mit der elsässer Liga zu verkehren, in Haft genommen worden.

Baden. Die Königin Victoria ist am 6. April von Baden-Baden mit Extrazug abgereist; sie kehrt direct durch Frankreich nach England zurück.

Oesterreich. Die „Wiener Abendpost“ meldet die am 7. April im königlichen Schlosse zu Ofen erfolgte Verlobung der Erzherzogin Gisela, ältesten Tochter des Kaisers, mit dem Prinzen Leopold von Bayern, Sohn des Prinzen Luitpold.

Spanien. Nach den jetzt vorliegenden officiellen Wahleresultaten gehören von den neugewählten Abgeordneten 229 der Regierungspartei, 137 der Opposition an; bei 18 ist die Parteilstellung zweifelhaft.

England. Einem glaubwürdigen Gerüchte zufolge hat die Regierung ein wichtiges Telegramm aus Amerika empfangen, welches die Aussicht auf den befriedigenden Ausgang der jetzt zwischen beiden Ländern obschwebenden Alabamafrage giebt.

Türkei. Die Pforte, sowie die Großmächte werden sich, wie man aus Konstantinopel meldet, bei der Proclamation des Fürsten Milan von Serbien durch specielle Gesandtschaften vertreten lassen. — Infolge eines am 3. April stattgehabten Erdbebens sollen in Antiochia gegen 1500 Menschen getödtet und die Hälfte der Stadt zerstört worden sein.

Amerika. Das Repräsentantenhaus in Washington nahm einen Gesetzentwurf an, welcher die Regierung ermächtigt, unter die Officiere und Mannschaften des Kriegsschiffes „Kearsarge“, welches das berühmte südstaatliche Capersschiff „Alabama“ bei Cherbourg in den Grund gebohrt hat (es geschah am 19. Juni 1864), als Belohnung 190,000 Dollars zu vertheilen. — Die Stadt New-York hat jetzt unter ihrer neuen, sparsamen Verwaltung 32 Millionen Dollars jährlich für ihre Verwaltung aufzubringen und kommen hiernach auf den Kopf der Bevölkerung (923,000 Seelen) rund 32 Dollars. Die Schuld beträgt 88 Millionen, wozu noch ein Deficit vom abgelaufenen Jahre mit 12 Millionen kommt. Die Einnahmen sind jedoch nicht derart, daß die Ausgaben damit gedeckt werden können, vielmehr muß, wenn man die Steuern nicht erhöhen will, zu weiterem Schuldenmachen geschritten werden.

Stammbewandt.

(Fortsetzung.)

Der Winter von 1870 zu 71 war streng, sehr streng. Schnee gab es in Menge und schon um Weihnacht herum war auf Flüssen und Teichen dickes Eis gefroren. „Die armen Soldaten!“ Wie oft konnte man diese Worte daheim in Deutschland hören. Ach! in Deutschland war viel Jammer in den Familien. Hier fehlte der Vater, der Ernährer der Seinen; dort trauerte die alte Mutter um die Stütze ihres Alters; wo anders fehlte der Bruder, der Freund. Und dennoch! wie glücklich waren Alle noch zu preisen gegenüber dem Elende, welches sich den Blicken der Krieger täglich in den französischen Quartieren zur Schau bot. Zerrissen, zerlumpt, krank und elend kamen viele der Armen, welche die Furcht in die Wälder trieb, wieder zurück. Die Kälte hatte ihre Sinne abgestumpft, der Hunger ihren Verstand verwirrt. Nun suchten sie bei den Feinden Schutz, baten und flehten, daß man ihnen nur ein Lager in ihren alten Wohnungen geben möge.

So war es auch in dem Dorfe A., welches sächsische Infanterie bezogen hatte. Der Jammer und das Elend wollten gar kein Ende nehmen. Namentlich eine große Zahl von Kindern, noch im zartesten Alter, erregte das Mitleid der gutmüthigen Sachsen tagtäglich. Gar manches Stückchen Brod, manche Tasse Kaffee entzogen sich die Braven, um helfen zu können. Es war ein Abend kurz vor dem Weihnachtsfeste. In einem Zimmer der bessern Häuser des Ortes saßen vier sächsische Soldaten: drei Einjährig-Freiwillige und ein Apotheker, der Uniform nach zu schließen.

„Hört, Kameraden“, sprach da der eine der Freiwilligen, „übermäßig warm ist es hier nicht; aber doch tausendmal angenehmer, als draußen in der luftigen Baracke, wo der letzte Feldposten steht. Hui! mich schauer's noch, wenn ich an die gestrige Nacht denke, wo ich mit draußen stand. Ob das stolze Nest sich nur nicht bald ergiebt! Wahrhaftig, ich sollte meinen, sie hätten keinen Knochen mehr zu beißen drinnen, wenn ich bedenke, wie viel Hammel und andre Viehzeug bei uns täglich vertilgt wird.“

„Fehlgeschossen, Freund Ewald“, nahm da der nebenansitzende schlanke Bizefeldwebel das Wort. „Hast Du nicht gelesen oder gehört, daß sie jetzt im zoologischen Garten Musterung halten? Die Pariser Feinschmecker haben gegenwärtig eine Speisekarte, wie sie die Welt noch nicht sah: Giraffenniere, Zebralende, Elephantenkeule, Fischotterbeafs giebt es alle Tage neben delikaten Gels-, Pferde-, Hunde-, Katzen-, Ratten- und wer weiß noch was für Braten. Wir Armen sitzen während dessen bei unsrer simpeln deutschen Hammelkeule.“

Die Stimme kommt uns bekannt vor; wir müssen sie schon einmal gehört haben. Richtig! Das ist unser wackerer Philolog Hermann Treuberg, Robert Treuberg's Vetter, welchen wir bei Hildebrandt für die acht deutsche Gefinnung der Bewohner seines lieben Sachsenlandes so kräftig eintreten sahen. Er hatte nach seiner damaligen Reise eine Hauslehrerstelle in Schlesien angenommen. Dort traf ihn der Kampfesruf. Rasch kehrte er zu seinem Regimente zurück, in welchem er das Freiwilligenjahr während der Studentenzeit abgedient hatte. Sein Jugendfreund Ewald war schon da, als er ankam. Früher hatten sie gemeinsam den Studien obgelegen, jetzt kämpften sie gemeinsam für das Vaterland. Auch Rheinfeld, der dritte Freiwillige, und Adolf, der Apotheker, waren Bekannte von ihnen aus früherer Zeit. Sie Alle hatte der Krieg vereint in dem kleinen Raume, den wir eben betraten.

„Einige Scheitern vom Fichtenstamme könnten wir doch noch opfern“, meinte jetzt Rheinfeld. „Ich komme zwar morgen erst auf Feldposten, friere aber schon heute, wenn ich Eure Erzählungen anhöre. Ewald, alter Kellermeister, Du mußt doch auch noch einigen Flaschenvorrath besitzen? Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels! Brich einigen davon den Hals!“

„Du sprichst ein großes Wort gelassen aus“, erwiderte drauf Ewald. „Spare in der Zeit, so hast Du in der Noth! ist meine Ansicht. . . Doch, weil Du morgen auf Feldposten ziehen mußt, so ist es schon verzeihlich, wenn ich mir eine Schwäche zu Schulden kommen lasse. Apotheker, alter Billendreher, wie steht's mit Dir? Giebt's denn keinen Zucker und keine Süßfrüchte? Ich dachte, wenn es einmal sein sollte, Du brauest uns gleich eine recht schaffne Bowle.“

„Ja wohl, ja wohl!“ riefen die beiden Andern. „Eine Bowle, welche kostbarer Gedanke in dieser Zeit, wo Hammelkeulen, Cognaks und Feldwachen die Hauptrolle spielen.“

Gesagt, gethan. Bald stand das herrliche Getränk auf dem Tische. Ein altes Burschenlied wurde angestimmt, hell klangen die Gläser, die Freude bemächtigte sich Aller.

„Apotheker, Du sollst leben!“ rief Ewald in fröhlichster Stimmung. „Ihr seid doch Kerls, die überall am Plage sind. So gut wie heute hat es mir noch nicht gemundet. Der Apotheker hoch!“

Sie stießen an. — Und wie sie nun so saßen und Erinnerungen an alte Zeiten auffrischten, da ergriff auch der Apotheker sein Glas.

„Wißt Ihr was“, sprach er, „es ist heute so hübsch hier bei uns, wie es zu Hause in Deutschland nicht besser sein könnte. Wenn ich nun bedenke, wie sich die Unfern daheim zu jeder Stunde des Tages um uns sorgen, weil sie meinen, wir seien in schwerer Gefahr, so will es mir vorkommen, als gezieme sich für uns diese ausgelassene Freude gar nicht. Gleichwohl aber ist sie andererseits wieder so sehr gerechtfertigt, daß ich mir keine Skrupel machen sollte. Aber eins wollen wir thun: Trinkt mit mir auf das Wohl aller unsrer Lieben in der Heimath! Sie sollen leben!“

Hoch! hoch! hoch! klang es da aus den kräftigen Kehlen und die Gläser wurden bis auf den letzten Tropfen geleert.

„Hast Recht, Apotheker“, sprach Ewald, „wir dürfen sie nicht vergessen, unsere Lieben. Ach, wie viel Thränen mag meine gute Mutter schon vergossen haben, seitdem ich fort bin. Und mein alter Vater, der seine einzige

Freude, seinen einzigen Trost in mir sieht, da ich keinen Bruder weiter besitze."

"Alter Freund!" fiel ihm Treuberg ins Wort, "nur nicht sentimental werden. Wir alle ehren Deine Gefühle, sind selbst wie Du gesinnt; doch heute, wo die Freude einmal waltet, wollen wir uns nicht trüben Gedanken hingeben. Kommt, wir wollen noch ein frisches Lied anstimmen!"

Sie sangen. Ewald gewann bald seine alte heitere Stimmung wieder, und nachdem das Lied verklungen war, floß die Unterhaltung munter wie zuvor dahin.

"An Eins habt Ihr Alle nicht gedacht!" ergriff Treuberg plötzlich das Wort. "Uebermorgen ist ja Weihnachten — das alte liebe Weihnachten!"

"Das wäre!" riefen die Andern zugleich.

"Was wollen wir da thun?" fuhr Treuberg fort. "Ich dachte, es müßte sich sehr gut ausnehmen, wenn wir hier, mitten in Frankreich, in ächt deutscher Weise das Fest feierten. Meint Ihr nicht?"

"Laß hören!" sprach Rheinfeld.

"Ganz einfach", vollendete Treuberg, "wir verschaffen uns einen Tannenbaum, kaufen Lichter, befestigen sie an demselben, brennen sie an und sitzen wieder wie heute beisammen. Das Uebrige wird sich finden. Vielleicht überraschen uns gar die Unsrigen von Daheim mit Dem und Jenem. Das erhält dann seinen Platz nach alter deutscher Sitte auf dem Tische unter dem Weihnachtsbaum. Seid Ihr damit einverstanden?"

"Schön, herrlich!" riefen die Andern. "Der Gedanke ist kostbar. Mitten in Frankreich ein deutscher Weihnachtsbaum. Das erleben wir wohl nicht zum zweiten Male", setzte Ewald hinzu. "Ich übernehme es, für den Baum Sorge zu tragen."

"Mir kommt da plötzlich ein Gedanke", sprach der Apotheker. "Hört mich an! — Wir im Lazareth haben tagtäglich Gelegenheit, das schreckliche Elend zu sehen, in welchem die armen Bewohner des Dorfes leben. Es hat mir oft weh gethan, wenn sie, von Hunger und Frost gepeinigt, herbei kamen, um sich einige Küchenüberreste zu erbetteln. Namentlich aber sind die armen Kinder zu bedauern, welche in großer Zahl herumirren, kaum nothdürftig bekleidet und oft den ganzen Tag hungrig. Wie wär's, wenn wir nicht für uns, sondern für sie den deutschen Weihnachtsbaum anzündeten? Wenn wir ihn nicht nur mit Lichtern schmückten, sondern auch mit etwas Gbärem? Wenn wir ferner einige warme Kinderkleidungsstücke zu erlangen suchten?"

"Ich sag's ja", rief da Ewald freudig aus, "Ihr Apotheker seid Kerls, die überall am Plage sind! Jawohl, das wollen wir thun, was Du in Vorschlag gebracht hast. Wir wollen noch mehr Kameraden für die Ausführung zu gewinnen suchen, und ich hoffe, auch die Officiere werden sich nicht ausschließen. — Soll das ein Fest werden für die armen Würmer! Und was sie für Augen machen werden, diese Französischen und Französischen, wenn sie uns Barbaren um den strahlenden Baum herum versammelt finden. Kostbar, kostbar!"

Man sprach nun noch hin und her, wie Alles werden sollte und kam überein, daß die verlassene Schulstube der geeignetste Platz für die Christbescheerung sein dürfte. Erst spät, als das letzte Glas geleert war, begaben sich die Freunde zur Ruhe. Der Apotheker ging nach seinem Quartier zurück; die Andern wohnten im Hause selbst. (Fortsetzung folgt.)

Gingefandt.

So viel auch im Allgemeinen die Gesundheit unserer Kinder bei Schuleinrichtungen berücksichtigt wird, so bleibt doch noch Manches zu wünschen übrig. Seit Ostern muthet man z. B. unsern Kindern in vielen Classen trotz der kalten, rauhen Tage und trotz der nasskalten Witterung zu, stundenlang in ungeheizten Zimmern zu sitzen. In welcher Familie, in welcher Expedition zc. hat man wohl bei der jetzigen Witterung den warmen Freund Ofen schon pensionirt? Ersparnisse sind schon gut; nur darf die Gesundheit unserer Kinder nicht darunter leiden. Ebenso können wir es weder für die Gesundheit noch für die körperliche und geistige Entwicklung vortheilhaft halten, daß Knaben von 10 Jahren an manchen Vormittagen 5 Stunden lang Unterricht haben.

Fahrplan der Grossenhain - Pristewitzer Bahn.

Nach Dresden: 7 U. 20 M. früh, 9 45 und 10 50 vorm., 3 5 und 4 35 nachm., 9 20 und 10 50 abds.
Nach Leipzig: 6 U. 25 M. früh, 9 45 vorm., 3 5 nachm., 6 50 und 10 50 abds.

Postamt geöffnet:

Wochentags früh 7—1 U. mittags, nachm. 2—8 U. abds.
Sonntags früh 7—10 U. vorm., nachm. 4—7 U. abds.
An Feiertagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, 7—9 U. vorm., vorm. 11—1 U. nachm., nachm. 4—7 U. abds.

Turnergesangverein.

Sonntag, den 14. April 1872,
im Saale des Gasthofes zu Naundorf

Unterhaltungs-Abend,

bestehend in Gesang, Instrumentalvorträgen & Couplets.

Anfang 8 Uhr. Nach den Vorträgen Ball.

Die Billets sind zu entnehmen bei Herrn **Julius Wurach** (Neumarktgasse), Herrn **Ringpfeil** in Naundorf und bei dem Vorsteher (Töpfergasse No. 152, eine Treppe).

Der Vorstand des Turnergesangvereins.

Sonntagsschule.

Die hiesige Sonntagsschule hat Montag den 8. h. einen neuen Unterrichts-Cursus eröffnet. Anmeldungen zur Theilnahme an diesem Cursus werden angenommen vom

Schuldirector **Mushacke**.

Grossenhain, am 9. April 1872.

Kranken-Verein „Selbsthilfe.“

Nächsten Sonntag, den 14. April, Nachmittags von halb 3 bis 4 Uhr **Steuerablage**. Abends von punkt 8 Uhr an **Stiftungsfeier** im Schützenhaussaale. Zahlreiche Theilnahme wünscht

der Vorstand.

Ausverkauf.

Caffee empfehle ich eine Partie ganz reinen, kräftigen, à 96 Pf. pr. Pfd., **Zucker** in Broden und gemahlen, feinste **Stärke**, **Soda**, **Kerzen**, **Cigarren** à 20, 23, 27, 39 und 48 Ngr. pr. Hundert als ganz billig

Friedrich Müller jr. Apothekergasse.

Berliner Kümmel

à Liter = Flasche 11 Ngr., 1/2 Liter = Flasche 6 Ngr. um zu räumen bei

Friedrich Müller jr. Apothekergasse.

Ein **Logis** von Stube, Kammer, Küche, im Preise von 30 bis 35 Thlr., wird Johanni zu beziehen gesucht. Adressen wolle man gefälligst in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein **Pianino** oder ein gutes tafelförmiges **Pianosorte** wird zu miethen gesucht:

Frauenmarkt Nr. 285, eine Treppe.

Die Gewinnlisten

fünfter Klasse liegen täglich zur Einsicht beim
Restaurateur **G. Trapp**.

Restauration zur guten Quelle.

Heute von früh 9 Uhr an **Wellfleisch**, Mittags frische **Würst**, wozu ergebenst einladet
H. Brauer.

Heute, Donnerstag, früh 10 Uhr **Schlachtfest**.

August Klinksch am Radeburger Platz.

Morgen, Freitag, ladet zum **Schlachtfest** ergebenst ein
Dieze auf der Villa.

Zugleich empfiehlt dem geehrten Publicum Grossenhains und der Umgegend seine **neuerbaute Gartenhalle**
der Obige.

Heute Nachmittags 3 Uhr ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein
Wilhelm Frißche in Kleinraschütz.

Morgen, Freitag, Nachmittags ladet zum **Schlachtfest** ergebenst ein
Carl Schleinig in Uebigau.

Verloren wurde Sonntag den 11. Februar eine **Brief-tasche** mit Heimathschein und Taufzeugniß. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen 10 Ngr. Belohnung beim Herrn Gutsbesitzer **Sommer** in Stauda abzugeben.

Heute Dampf- und Wannenbad.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 42
des Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigeblasses.

Donnerstag, den 11. April 1872.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres, für uns viel zu früh, so schnell durch den Tod entrissenen heißgeliebten, unvergesslichen Vaters, Bruders und Schwagers, des Gutsbesizers

Johann Gottfried Lehmann,

können wir nicht unterlassen, allen lieben Verwandten und Freunden für den raslosen, die Seinigen tröstenden Beistand in den Stunden schweren Krankenlagers, der Gemeinde für die reichen Blumenpenden zur Ausschmückung des Sarges und für die Ehrenerweisung des Gemeinderaths, daß sie den theuren Entschlafenen zur Ruhestätte trugen, von Herzen zu danken. Herzlichen Dank aber auch Ihnen, Herr Lehrer Thielemann, für die schönen Trauergefänge, sowie Ihnen, Herr P. Friedrich, für die wahrhaft tröstenden Worte der Religion.

Dir aber, theurer Entschlafener, rufen wir nach:

Das giebt uns Trost in unserm Kummer,
Daß wir Dich droben wiedersehn,
Wenn wir nach kurzem Grabesschlummer
Mit Dir einst werden auferstehn.

Lampertswalde, den 2. April 1872.

Die trauernden Hinterbliebenen.

B. V. G.

Freitag. Bahnhof. Mit.

Gabelsberger Stenographen-Verein.

Heute Abend.

Die Zusammenlegungskosten nach Mülbitz (pro Acker 1 Thlr. 15 Ngr.) sind von Denjenigen sofort zu bezahlen, die den früheren Zahlungen nicht nachgekommen sind. Wer nicht bezahlt, wird als Restant eingegeben.

Göbe, Einnehmer.

Convent des Jugend-Vereins zu Strenmen

Sonntag den 14. April Nachmittags 3 Uhr im Gasthose daselbst.
Die Vorsteher.

1800 Thaler

sind im Ganzen oder getheilt gegen mündelmäßige Sicherheit zum 1. Juli 1872 auszuleihen durch Advocat Keyfelitz.

1000 Thaler sind im Ganzen oder getrennt auf Hypothek sofort auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

800 und 1000 Thaler

sind sofort auszuleihen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Trinkhallen-Verkauf.

Die an günstigen Plätzen in Großenhain gelegenen transportablen drei Trinkhallen bin zu verkaufen beauftragt. Die Uebergabe erfolgt der anstehenden Saison halber sofort. Kaufsumme gering. — Zahlungs-Bedingungen günstig. Specielle Auskunft ertheile gern.

Großenhain. **Bernhard Bräuer.**

Eine Brauerei,

nahe bei Ortrand gelegen, ist zu verpachten. Näheres bei A. Schulz. Amtsgasse hier.

Eine Hobelbank und anderes Werkzeug,

einen Glaserdiamant, Fensterbeschläge, Uhren, drei Kleiderschränke, Kleider, eine Kommode, einen Schänkschrank zc. verauctionire nächsten Sonnabend 10 Uhr in meinem Hause am alten Kirchhof. C. G. Arnold.

Möbel,

solid gearbeitet, in großer Auswahl empfiehlt unter Garantie das **Möbelmagazin** von **Wenzel Schmirk sen.**
143. Innere Wildenhainer Gasse 143.

Mein Lager von

Holz- und Metall-Särge,

letztere zur Beisetzung in Gräfte besonders passend, in jeder gewünschten Größe und Ausstattung, mit Ausschlag zc., empfehle gleichzeitig bei vorkommendem Bedarf zu den billigsten Preisen.

Der Obige.

Besten engl. Dachziegel,

blau und roth, in allen Dimensionen hält billigst empfohlen

C. F. Förster in Mies a. d. Elbe.

Täglich drei Mal frische Milch

(das Liter gute Milch kostet von jetzt an 12 Pf., das Liter ordinäre Milch 6 Pf.), sowie täglich frische süße und saure Sahne, gute Butter und Eier empfiehlt

das Milch-Geschäft von **M. Werner.**

Ein amtlich beglaubigtes ärztliches Attest!

Der **G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup** besteht nach der von mir persönlich gewonnenen Ueberzeugung nur aus Pflanzen-Stoffen, welche eine für die Gesundheit nachtheilige Wirkung nie, wohl aber eine für alle Affectionen der Brustorgane heilsame, lösende, beruhigende und sehr wohlthuende Wirkung erzeugen. Besonders angenehm ist der Wohlgeschmack und Geruch. In der Praxis bewies er sich als ein vorzügliches Heilmittel bei chronischen und auch acuten Luftröhren-Katarrhen.

Vorstehendes attestirt mit voller ärztlicher Ueberzeugung
Breslau. Dr. **Schwand**, prakt. Arzt zc.

Vorstehendes Attest hat Dr. **Schwand** nach eigener Anschauung der Zubereitung des **G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrups** ausgestellt, was hiermit amtlich bescheinigt

Breslau. Dr. **C. W. Klose**,
(L. S.) Königl Kreisphysikus und Sanitätsrath.

Jede Flasche trägt Siegel und Etiquette mit dem Namen:
G. A. W. Mayer in Breslau.

Für Großenhain hält Lager Herr
Theodor Töpelmann.

Eine Quantität trockenes erlenes und kiefernes Reißholz steht aus freier Hand zu verkaufen bei

J. G. Behnisch in Schönfeld.

Samenhafer liegt zum Verkauf in

Nr. 14 zu Altweis.

Gärtner-Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Kunstgärtnerei zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen die solideste Aufnahme in einer größeren herrschaftlichen Gärtnerei.

Anmeldungen wolle man an die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

Zwei Schuhmachergefellen erhalten dauernde Beschäftigung bei
August Obenaus, Schuhmachermstr.

Die Sächsische Feuerversicherungs-Genossenschaft in Chemnitz

versichert **Mobilien, Waaren und Gegenstände der Landwirthschaft** gegen Brandschaden unter vortheilhaften Bedingungen und gegen möglichst billige Prämien mit Antheil an den Jahresüberschüssen. Der Unterzeichnete empfiehlt sich als Agent der Genossenschaft zur Annahme von Versicherungen und ist stets bereit, Aufschluß über Wesen und Zweck der Genossenschaft zu ertheilen, sowie Prospekte, Statuten mit Versicherungs-Bedingungen und Formulare zu Versicherungsanträgen gratis abzugeben.

Großenhain.

Franz Müller.

Die Union, Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. Grundkapital 3 Millionen Thaler.

Davon sind in 5,019 Aktien emittirt Thlr. 2,509,500.
Vorhandene Reserven Ende Dezember 1871 „ 355,466.
Derzeitiges Gesamt-Garantie-Kapital Thlr. 2,864,966.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der **Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sind, die mit der Union in engster Verbindung steht.

Großenhain, im April 1872.

C. Reuss in Großenhain.
Richard Grünert in Weissen.
C. F. Kunze in Maderburg.
Ferdinand Schlegel in Niesau.

Breussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Ich mache hierdurch bekannt, daß

Herrn Carl Zumpe in Pulsen bei Gröditz und

Herrn Eduard Carl Edlich in Seußlitz bei Pristewitz

eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden ist.

Dresden, den 8. April 1872.

A. Melcher,
General-Agent und Bevollmächtigter.

Robert Pollmar in Großenhain

empfiehlt ab seiner Lager hier, in **Pristewitz, Lampertswalda-Schönfeld und Nünchritz**

rohen Peru-Guano,

aufgeschlossenen Peru-Guano,

direct bezogen vom Regierungs-Dépôt in Hamburg,

Saldanha-Bay-Guano,
ff. bairisches Dampf-Knochenmehl,
ff. bairisches Hornmehl,
Phosphoritmehl,
Dünge-Gyps,

Ammoniak:

Kali-Ammoniak:

Baker-Guano:

Knochenkohlen:

Stassfurter Kalisalze

Superphosphate,

zu den billigsten Preisen.

Auf der Rittergutsziegelei zu Döllingen bei Elsterwerda sind noch über 100000 Dachziegel zu verkaufen. Preis pro mille 7 Thaler, bei größeren Quantitäten billiger.

Einen Thaler Belohnung erhält, wer einen am 7. April d. J. im Gasthof zu Naundorf verlorenen **Trauring**, gez. E. R. d. 25. Septbr 1871, an die Exped. d. Bl. abgibt.

Ein junger brauner **Jagdhund** hat sich verlaufen. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung beim Bäckermeister **Leuschner** in Weissen abzugeben.

Dem Fräulein **Emilie Bischof** aus Merzdorf zu ihrem morgenden 19 jährigen Wiegenfeste ein herzliches Lebehoch, daß der große Birnbaum wackelt und **Auguste Rheinländer** tanzt. Wir wünschen ihr ein langes Leben, sie wird wohl etwas zum Besten geben.

Nun rath' einmal.
E. L. W. Sch. A. G.